

LÜNEBURG

Jazzsession mit Gästen

Die Konzert- und Sessionreihe der JazzIG bleibt am gleichen Ort wie zuvor, nur hat der seinen Namen geändert. Am Dienstag, 12. September, um 20 Uhr heißt es in der Schröderstraße also nicht mehr „Jazz bei Wabnitz“ sondern „Jazz bei Fridos“. Als Special Guests spielen Uwe Friedrich (Klarinette, Sopransaxofon) und Martin Dohrmann (Gitarren, Loops) mit der Hausband der JazzIG. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. lz

LÜNEBURG

Ney liest Hüsch und Bernhard

Für seinen „Club Fahrenheit“ sucht der Schauspieler Thomas Ney nach besonderen literarischen Programmen. Morgen, Sonntag, liest Ney um 16 Uhr in der KulturBäckerei autobiografische Texte der Wortkünstler Thomas Bernhard und Hanns Dieter Hüsch. Letzterer beschreibt in seiner Autobiografie „Du kommst auch drin vor“, wie er bei dem Versuch, seinen Kollegen zu besuchen, mit dem Auto im Schneesturm stecken blieb. Ein Treffen der beiden Wortkünstler hat danach nie mehr stattgefunden. Ney wird dieses Treffen in Form einer Lesung nachholen.

UELZEN

Lange Nacht in St. Marien

Eine lange Marien-Nacht wird heute, Sonnabend, in der 725 Jahre alten St.-Marien-Kirche gefeiert. Neben Vorträgen singen ab 20 Uhr die St.-Marien-Kantorei und das Lüneburger Hugo-Distler Ensemble. Zu einem Stummfilm über den Neubau des Turmhelmes in der Nachkriegszeit improvisiert Kantor Erik Matz Filmmusik, und zum Abschluss um 24 Uhr spielt er Johann Sebastian Bachs Toccata und Fuge d-Moll (BWV 565). lz

RENDSBURG

Ausstellung über „Exodus-Affäre“

Das Jüdische Museum in Rendsburg widmet der „Exodus-Affäre“ eine Ausstellung. Sie beschreibt das Schicksal von 4500 europäischen Juden, die als Überlebende des Holocaust auf dem Flüchtlingsschiff „Exodus“ 1947 nach Palästina wollten, stattdessen aber in Schleswig-Holstein interniert wurden. lno

Anzeige

LZ THEATER · KONZERTE
VERANSTALTUNGSKASSE
AM SANDE 17 · 21335 LÜNEBURG
Telefon (0 41 31) 740 444
www.tickets-lueneburg.de

WILHELMSHAVEN

Landesbühne meldet Besucherrekord

Mit einem Besucherrekord hat die Landesbühne Niedersachsen Nord die Spielzeit 2016/17 abgeschlossen. Zu den mehr als 600 Vorstellungen seien 108 736 Zuschauer im gesamten Spielgebiet gekommen, teilte Intendant Olaf Strieb mit. Damit wurde die vorige Saison um 1799 Besucher übertroffen. Besonderen Anteil daran hatte das Weihnachtsmärchen „Kalif Storch“ mit 56 Vorstellungen und mehr als 21 000 Zuschauern. lni



Der Rock/Pop-Chor zeigte, dass Musikschule längst nicht mehr allein auf Klassik setzt.

Foto: t&w

Das hört sich gut an

VON HANS-MARTIN KOCH

Lüneburg. Ulrich Petersen steht seit 25 Jahren an der Spitze der Musikschule Lüneburg. Das ist, salopp geschrieben, die halbe Miete. Gestern nämlich war ein Festakt fällig: 50 Jahre Musikschule. Das ist normalerweise ein Termin mit vielen Reden und sehr vielen Grußwörtereien nebst begleitender Musik. Es geht besser, knapper, bunter. Die Reise in die Vergangenheit zurück ins Hier und Heute hatte die Musikschule kurzweilig vorbereitet, und die drei Gastredner repräsentierten, was das Haus braucht und was es ausmacht. Zurst aber gab es eine Fanfare. Dazu hatte der gelernte Trompeter Petersen drei seiner früheren Schüler geladen, die alle der Musik treu geblieben sind. Dirk Jess spielt seit 2008 bei den Lüneburger Sinf-, jetzt Symphonikern und unterrichtet an der Musikschule. Michael Ohnimus ist unter anderem als Solotrompeter der Klassikphilharmonie Hamburg unterwegs, und Matthias Rambach steht in Swing- und Big Bands für den Jazz.

Die Musikschule braucht

Rückhalt. Den findet sie in Stadt und Kreis. Oberbürgermeister Ulrich Mädge würdigte die Musikschule als Erfolgsgeschichte. Auch in wirtschaftlich problematischen Zeiten „haben wir nie darüber nachgedacht, die Musikschule zu schließen oder zu privatisieren“, so Mädge. Er sieht die Musikschule als Beitrag zur kulturellen Grundbildung. Der Neubau 2012 steht dafür. „Ein fantastisches Gebäude“, „hervorragende Probenbedingungen“, „ein Vorbild für andere Bauvorhaben“ sah Daniel Keding in dem Haus. Keding sprach als stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Deutscher Musikschulen.

Die Musikschule braucht Partner. Die fand sie von Schweden über Frankreich bis Spanien, vor allem aber vor Ort. Stellvertretend listete Theaterintendant Hajo Fouquet auf, was zwischen Musikschule und Theater

Die Musikschule Lüneburg feiert ihren 50. Geburtstag und ist gesund

alles passiert, von Pult-an-Pult-Konzerten bis zu Musicalproduktionen. Aktuell hat das Theater einen seiner zwei großen Konzertflügel an die Musikschule gegeben, dafür ein gutes Probenklavier bekommen. Das gab einen langen Applaus.

Der längste Beifall dankte den jungen Musikern

Längeren Beifall noch gab es für die jungen Musiker. Anna Schwemmers Rock/Pop-Chor räumte mit Adeles „Rolling In The Deep“ ab. Iris Hammachers Ensemble Pop on the Block brachte sogar ein eigenes, von Benita Markmann geschriebenes, originell mit szenischen Elementen aufgepepptes Stück ein: „The Special Cup“. Am Ende kamen die strings auf die Bühne, das junge, dynamische Streichorchester, das Kathy Kelsh leitet – es rundete die 80-minütige Feierstunde mit Musik von Benja-

min Britten ab, von dem auch die Eingangsfanfare stammte.

Ulrich Petersen führte durch den Abend und zeigte, dass er Diagramme, Statistiken und Präsentationen so virtuos beherrscht, wie es Ulrich „Trompetersen“ musikalisch lernte. Raum bekamen in seinen Beiträgen neben Daten und Zahlen seine Vorgänger Margret Küntzel-Hansen, Hildegard Junge und Dr. Karl Rathgeber. Der heutige Kirchenmusikdirektor saß im Forum wie viele frühere Lehrer. Es war ein wenig wie beim Klassentreffen.

Die Musikschule braucht natürlich Sympathieträger. Das müssen die Lehrer sein, 67 sind es zurzeit, und noch besser können es frühere Schüler sein. Dafür stand gestern Abend Corinna Krome. Sie wechselte von der Klassik zur Rockmusik, zur Band Yalta Cub, erinnerte sich mit Selbstironie an ihre Musikschulzeit. Besonders dankte sie ihrer Klavierlehrerin Gudrun Blanke-Edelbauer. Corinna Krome bleibt der Musikschule verbunden. Sie wird 2018 in der Katzenstraße ein Haus der Kulturen öffnen – und da sind musikalische Partner gern gesehen.

Ein Roman wird bebildert

Am Altonaer Theater wird versucht, eine Meyerhoff-Geschichte bühnenreif zu machen

Hamburg. Abends sitzt die Familie beieinander und spielt Wissensspiele. Der Vater ist jovial und hochgebildet. Die Mutter sorgt für ihre drei Söhne. Liebevoll necken die beiden Älteren den Jüngsten, nennen ihn schon mal „die blonde Bombe“. Doch wenn Eltern und Kinder zu Bett gehen, hören sie das Heulen und Stöhnen von seelisch Kranken. Denn sie leben auf dem Gelände einer jugendpsychiatrischen Anstalt, die der Vater als ärztlicher Direktor leitet.

Wie verwirrend es ist, unter solchen Umständen aufzuwachsen, hat der Schauspielstar Joachim Meyerhoff (Jahrgang 1967) mit skurrilem Humor in bislang drei autobiografischen Romanen

geschildert, die zu Bestsellern wurden. Am Altonaer Theater in Hamburg, dessen Slogan „Wir spielen Bücher“ lautet, ist der zweite Band „Wann wird es endlich so, wie es nie war“ (2013) erstmals in einer Bühnenversion zu erleben. Christof Küster verantwortet den Text sowie die Inszenierung.

Dabei dürfte die eigentliche Geschichte mehr berührt haben als die teatrale Umsetzung. Die kreist zweieinhalb Stunden lang um einen gläsernen Bungalow mit 70er-Jahre-Möbiliar und einer Dachterrasse, die sich bei Bedarf in ein Bootsdeck oder einen Garten verwandeln kann (Ausstattung: Maria Martínez Pena).

Ein Ich-Erzähler (Jonas Anders) – der jüngste Sohn – kehrt als Erwachsener zurück an diesen Ort, an dem nur noch sein Vater (Kai Maertens) lebt. Der ist nun schwer krank und wird bald sterben – wie vor ihm bereits sein mittlerer Sohn, der Familienhund oder auch nur ein Vogel, der sein Leben an einer der großen Glasscheiben der Klinik aushaucht.

In aneinandergereihten Szenen gestalten sechs weitere Darsteller teils in wechselnden Rollen die Geschichte der Familie in ihrem Glück und Unglück. Manche Geheimnisse und Ungewissheiten machen dem jungen Helden den Weg ins eigene Leben schwer – es gilt daher, sie als solche zu erkennen.

All das ist unterhaltsam und melancholisch-witzig anzusehen, ohne jedoch ein wirklich eigenständiges Theaterwerk zu sein. Eher eine Roman-Bebildung, die Lust macht, Meyerhoff zu lesen. lno



Kai Maertens (links) und Calvin Peters spielen in dem Stück über das Aufwachsen inmitten einer psychiatrischen Klinik. Foto: dpa

LÜNEBURG

Virtuelle Räume

Das Literaturfest Niedersachsen steht unter der Überschrift „Raum“. In Lüneburg dreht es sich am Donnerstag, 14. September, um 19 Uhr im Scala-Programmokino um „Virtual LiteReality“. Die Schauspieler Lisa Natalie Arnold und Robert Gwisdek präsentieren eine Collage aus Texten und Kurzfilmen: literarische Grenzgänge und Ausflüge in die virtuellen Räume von Stanislaw Lem, Daniel F. Galouye, T.C. Boyle, Tad Williams oder William Gibson. Dazu werden Kurzfilme auf der großen Leinwand gezeigt, die andere virtuelle Welten vorstellen, unter anderem Robert Gwisdeks Film „Circuit“. Dieser spielt in einem einzigen Raum, in dem ein Handwerker beim Reparieren eines Tastenfeldes unversehens in eine Endlosschleife gerät. Veranstalter sind die VGH-Stiftung, Scala, das Literaturbüro und die VGH-Regionaldirektion Lüneburg. lz

BLECKEDE

Abend über Theodor Storm

Auf den Tag genau zum 200. Geburtstag von Theodor Storm bietet der Bleckeder Freundeskreis „Literatur in der Region“ eine Gedenkveranstaltung. Um 19 Uhr wird im Café Fritzi und Lotta im Elbschloss zunächst die Storm-Novelle „Carsten Curator“ in einer gekürzten Fassung vorgetragen. In ihr schildert Storm die Widersprüchlichkeit und Verzweiflung einer bürgerlichen Existenz, die durch die Liebe zu einer „unpassenden“ Frau und später zu einem „nicht geratenen“ Sohn entstehen. Im zweiten Teil stellt die Germanistin Anne Walkenhorst-Braun wichtige Stationen aus Storms Leben vor sowie sein schwieriges Verhältnis zu seinem Sohn Hans. Anmeldung unter 05852/9511898 oder per E-Mail: Erika.Tipke@gmx.net.

LÜNEBURG

Marcus und das „blaue Medaillon“

Mit ihrem Roman „Das blaue Medaillon“ kommt die Lüneburger Autorin Martha Sophie Marcus am Donnerstag, 14. September, um 19 Uhr zu Büchern am Lambertiplatz. Der Roman führt in das höfische Leben des 17. Jahrhunderts und erzählt von einer Frau, die vor dem Mörder ihres Großvaters von Venedig nach Celle flieht. lz

IN KÜRZE

Eine lange Nacht der schönen Künste bietet Dannenberg heute, Sonnabend, von 18 bis 24 Uhr.

Puppenflüsterer Benjamin Tomkins kommt mit seinem Programm „King Kong und die weiße Barbie“ am 21.10. ins Kulturforum Lüneburg.

Ein Afrikafest wird am 16.9. ab 15 Uhr in der Kulturscheune Jeetzel gefeiert, mit der Gruppe a mano“ (ab 17 Uhr) und vielem mehr.

Beim „Metal Hammer Paradise“-Festival am 10. und 11.11. im Ferienpark Weissenhäuser Strand spielen 25 Bands wie Kreator, Powerwolf, Testament und Doro auf.

Juli Zeh („Unterleuten“) erhält den mit 10 000 Euro dotierten Literaturpreis der Stahlstiftung Eischenhüttenstadt.